

Energie sparen

Unser Betrieb wurde in der Presse be-rechtigt dafür kritisiert, daß er ständig sein Energiekontingent überschritt. Die Kolle-gen betrachteten das nicht nur als eine Kritik an der Werkleitung, sondern auch an ihrer eigenen Arbeit. Sie sagten, wo kä-men wir hin, wenn durch unser Verschul-den die Planerfüllung* anderer Betriebe gefährdet wird. Unsere Werkleitung traf entsprechende Maßnahmen, und seitdem überschreiten wir das tägliche Energiekon-tingent nicht mehr.

Wäre dieses Ergebnis nicht Grund genug gewesen, sich damit zu begnügen? Es ging aber um mehr. Nämlich darum, daß auch künftig äußerst sparsam mit Energie um-gegangen wird, auch in den Sommermona-ten. Als die Kollegen der Abteilung Grauguß zur Wahl der neuen Gewerkschafts-funktionäre schritten, war die Wahlhand-lung der Schlußpunkt unserer Aussprachen über den Rechenschaftsbericht. Im Mittel-punkt stand natürlich die augenblickliche Plansituation und die Frage, wie wir am besten unsere Maschinen, Aggregate und Menschen einsetzen können, um durch kon-tinuierlichen Arbeitsablauf möglichst hohe Produktionsergebnisse zu erzielen. Viele Diskussionen und Aussprachen waren die-ser Gewerkschaftsversammlung vorange-gangen. Wir sprachen auch darüber, wieviel Energie für die neuen, mit neuester Tech-nik arbeitenden Werke benötigt wird und daß wir darum sparsam mit der Energie umgehen müssen.

Kollegen und Genossen prüften in ihrer Freizeit — auch während der Nacht — in allen Produktionsbereichen, wie nach dem Maschinen-Einsatzplan die Maschinen, und zwar besonders während der Spät- und Nachtschicht, tatsächlich eingesetzt sind. Die Ergebnisse werteten wir mit den betreffen- den Bereichsleitern aus. Schon dadurch er-zielten wir einige Veränderungen zugun- sten des betrieblichen Energieplanes.

In der Normalschicht lastete der hohe Energieverbrauch während der Spitzenzeit

wie ein Alpdruck auf uns. Wir überlegten im Kollektiv, wie wir gerade hier Ener-gie sparen und den Produktionsablauf den-noch sichern können. Unsere Kollegen machten viele gute Vorschläge. Jetzt brenni in den Arbeitspausen keine Lampe mehr unnötig. Auch alle Aggregate sind daun in Ruhestellung. Wehe, wenn es hier oder dort noch eine Stromsünde gibt. Da setzt die Kontrolle und Erziehung durch die Kol-legen ein. Sämtliche Pausen in der Normal-schicht sind in die Spitzenzeit verlegt wor-den. In dieser Zeit, also von zehn bis zw Jf Uhr, werden die Aggregate, die einen be-sonders hohen Stromverbrauch haben, wie der Aufzug für Sand, der Kollergang, die Sandaufbereitungsmaschine in der Handfor-merei und die Aggregate in der Vorput-zererei, außer Betrieb gesetzt. Das ergibt eine Einsparung von 74,1 kW. In der Zeit von 6.30 bis 12.00 Uhr werden außerdem sämt-liche Kerntrockenöfen abgeschaltet. Die hier arbeitenden Kollegen beginnen bereits um 3.00 oder 4.00 Uhr früh mit der Arbeit und setzen diese dann erst nach der Spit-zenzeit wieder fort. Das ergibt eine weitere Einsparung von 176,6 kW. Rund 250 kW sind so das Einsparungsergebnis unserer eigenen Maßnahmen.

Wir veröffentlichten in der Betriebszeit-ung einen Aufruf zur Energieeinsparung und forderten, daß in allen Produktions-bereichen zehn Prozent der bis dahin be-nötigten Energiemenge während der Spit-zenzeiten eingespart werden. Herausgekom-men ist viel mehr. Energie gehört zur Planerfüllung. Die Planerfüllung in diesem oder jenem Betrieb ist die eine Seite. Uns geht es aber um die Erfüllung und Über-erfüllung unseres Volkswirtschaftsplanes. Es geht also darum, daß für alle Betriebe unserer Republik die Energieversorgung gesichert ist.

Fritz Pfeiffer,
Auspacker in der Abteilung Grauguß
VEB Bodenbearbeitungsgeräte.
Leipzig

250 Helfer der Nationalen Front im Wohngebiet

Vor zwei Jahren war unser WBA 47 in sich das geändert hat. In 688 freiwilligen Rostock noch ein Sorgenkind. Heute können Aufbaustunden haben wir uns ein Kultur-wir mit reinem Gewissen berichten, daß Zentrum geschaffen, in dem sich das poli-